

# BOG BAYERISCHE OST- GESELLSCHAFT

mitteilungen - berichte - termine  
Mai 2023



Ostern im Kindergarten in Simer

Unsere Jour fixe Abende mit Vortragsveranstaltungen finden meistens am 3. Montag im Monat statt.  
Haus des Deutschen Ostens, am Lilienberg 5, München, S-Bahn Rosenheimer Platz, Ausgang Schleibinger Straße. Beginn 19 Uhr. Eintritt frei. Gäste willkommen.

## Veranstaltungstermine

Dr. Hanns-W. Hey Dr. Jörg Lohse	Projekt rollende Klinik und bisherige Medizinhilfe in der Ukraine	15.05.2023, 19 Uhr
Prof. Martin Fincke	Über den Stand Deutsch-Russischer Hochschulkooperationen	19.06.2023, 19.30 Uhr
Mitgliederversammlung		19.06.2023, 18 Uhr
Sommerpause bis 25. September. Georgienreise 7.-18. September, 50 Jahrfeier im Oktober		



**Die Bayerische Ostgesellschaft beteiligt sich an dem Europa Event mit einer Mitmach-Gondel und einem Zelt vor dem Riesenrad. Kommen Sie und machen Sie mit! Wir freuen uns auf Sie.**

Sonntag, den 7. Mai 2023 ab 15.00 Uhr!

**Einladung ins Werksviertel, Atelierstr. 11, 81671 München zum EuropaRad 2023** mit EuropaTram und viel politischer Prominenz. Unter der Schirmherrschaft von Melanie Huml, MdL, Bayerische Staatsministerin für Europaangelegenheiten und Internationales, dreht sich das Riesenrad „umadam“ im Werksviertel Mitte, Nähe Ostbahnhof München, als „EuropaRad 2023“. In den Gondeln des Riesenrads, auf dem Platz vor dem Riesenrad sowie während einer Sonderfahrt der EuropaTram finden von **15-19 Uhr Workshops, Aktionen und Begegnungen rund um Europa statt**. Die Fahrten im EuropaRad und der EuropaTram sind kostenfrei und bieten Raum für Begegnung, Austausch und Dialog.

## Fahren sie mit uns durch Georgien!

BOG Studienreise vom 7.-18. September

Erfahren sie Näheres

<https://www.bayerische-ostgesellschaft.de/Aktuelle-Veranstaltungen/>

Dr. Hanns-Werner Hey, Dr. Jörg Lohse  
**Medizinisches Hilfsprojekte Dr. Hey und Dr. Lohse in der BOG**  
**Mobile ambulante Praxis in Bus geplant**  
**15. Mai. 2023, 19 Uhr**

Die medizinische Hilfe für die Ukraine bestand bislang in der Beschaffung und Lieferung von medizinischem Verbrauchsmaterial für das Krankenhaus Peretschyn (Einmalspritzen) und medizinischer (chirurgischer) Ausrüstung und Versorgungsmaterial für die provisorisch eingerichteten Lazarett-Stationen in den östlichen Landesteilen bei Bachmut und Saporischja.

Jetzt, mit dem neuen Projekt einer mobilen Behandlungseinheit, bestehend aus Ärzten, Krankenschwestern und den Fahrern mehrerer Fahrzeuge soll eine weitgehend zerstörte Region nördlich von Kiew turnusmäßig angefahren und die zurückgebliebene Bevölkerung mit der nötigsten medizinischen Basisversorgung unterstützt werden.

Dieses neue Projekt stellen die Verantwortlichen vor.

**Prof. Martin Fincke**  
**Über den Stand Deutsch-Russischer Hochschulkooperationen, 16 Monate später;**  
**Montag, 19. Juni 2022, 19.30 Uhr**  
(Termin verschoben vom 20. Juni 2022)

Nach dem russischen Einmarsch in die Ukraine haben die deutschen Wissenschaftsorganisationen die Finanzierung laufender Austausch- und Kooperationsprogramme stark eingeschränkt, „eingefroren“, die Hochschulen sind dem auch unabhängig von der Finanzierung weitgehend gefolgt, zum Teil noch restriktiver, indem sie z.B. russische Kollegen nicht mehr zu Forschungsaufenthalten einladen und jedenfalls keine Deutschen (Studenten und Dozenten) mehr nach Russland entsenden. Die Verweigerung erstreckt sich damit auch auf russische Kollegen, die sich gegen den Ukrainekrieg ausgesprochen und so selbst gefährdet haben, sodass sich die Frage nicht mehr stellt, ob wir von Kooperationspartnern ein Bekenntnis für oder gegen den Einmarsch verlangen sollten.

Der Referent ist mit vielen russischen Kollegen seit Jahrzehnten vertraut, darunter mit solchen aus beiden Lagern. Sind die jahrzehntelangen Bemühungen um deutsch-russische Hochschulzusammenarbeit damit ihrer Früchte beraubt? Beeinträchtigt ist ja auch die deutsch-ukrainische Kooperation. Was ist der heutige Stand?

**Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung 2023**  
**der Bayerischen Ostgesellschaft e.V.**

Am Montag, 16. Juni 2023, 18 Uhr, Haus des Deutschen Ostens,  
am Lilienberg 5, gegenüber Gasteig, S- Bahn Rosenheimer Platz

**Tagesordnung**

1. Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit, Vorlage des Protokolls der Mitgliederversammlung 2022, Genehmigung der Tagesordnung
2. Tätigkeitsbericht und Ausblick (1. Vorsitzende Iris Trübswetter) und Berichte über einzelne Projekte
3. Kassenbericht des Schatzmeisters Michael Schanz
4. Bericht der Revisor\*innen Edith Wachter und Dr. Fellmann
5. Aussprache und Entlastung des Vorstands
6. Wahlen  
Wahlkommission, 1. Vorsitzender, 2 Stellvertreter, Schatzmeister, Kassier, weitere Vorstandsmitglieder, 2 Revisor\*innen
7. Anträge, Verschiedenes

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Für den Vorstand Iris Trübswetter, 1. Vorsitzende

München, 3.5.2023



## Vermischtes

### Schlechtes Vorbild Europa: Catering auf dem Vormarsch

In der Region Uschgorod ist Catering auf dem Vormarsch. In der Schule in Kamjanytsia wurde der etwas baufällige, aber noch funktionierende Speisesaal für Kinder und Lehrer abgerissen. Zwei Köchinnen hatten liebevoll für die Kinder gekocht. Stattdessen bringt ein Caterer die Essensportionen...

Das gleiche Schicksal erlitt die Suppenküche, die früher vom Rajon Peretschyn betrieben wurde und durch die Gebietsreform in den Rayon Uschgorod kam. Dieser schloss die Küche, kündigte dem Personal und Bedürftige bekommen ihre verpackten Portionen nach Hause geliefert...

### Düsseldorf hat sich in dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine vorbildlich gegen Russland positioniert.

Am Montag, am 24. April zeichnete die Rheinische Post mit dem Preis „Düsseldorfer des Jahres“ 2022 die Menschen aus. Unter ihnen war auch die Generalkonsulin [Iryna Shum](#), bis Juli 2021 beim Generalkonsulat in München tätig, die in der Kategorie „Sonderpreis“ ausgezeichnet wurde

Die Stadt Düsseldorf hat bereits mit dem Kriegsbeginn am 24. Februar eine sehr lebendige Städtepartnerschaft mit Moskau *inaktiviert*. Die Kontakte mit Moskau bestanden bereits seit dem Ende der 1960er Jahre, als Vertreter der Stadt und der Messe Düsseldorf (vormals NOWEA) in die russische Hauptstadt reisten. Eine offizielle Städtepartnerschaft wurde 1992 besiegelt. Die Partnerschaft mit Moskau lebt von zahlreichen Kontakten zwischen Akteuren in der Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur. In regelmäßigen Abständen finden die „Düsseldorfer Tage in Moskau“ und die „Moskauer Tage in Düsseldorf“ statt.

Als Zeichen der Solidarität mit der Ukraine beschloss der Rat stattdessen am 10. März 22 eine [Städtepartnerschaft mit Czernowitz](#).

### Was sind aktuell die Wünsche?

Ein **Saxophon für ein Mädchen**, das Ihres auf der Flucht nicht mitnehmen konnte.

**Musik Instrumente** für die Musikschule (keine Blockflöten)

**Absperrbare Kästchen** und Kommoden für die Flüchtlinge in Sammelunterkünften

**Sport Sachen** , Netze für Fußballtore, Basketball, Volleyball, Tischtennis, Hockeyschläger  
verschiedene Größen

**Malbücher**, Stifte usw., Bastelsachen,  
Handarbeitssachen für ältere Frauen, um die Zeit in den Unterkünften zu nutzen (Stricknadeln, Wolle, Schnitte, Sticken, Nähmaschine)

**Schuhe** (Sport Schuhe) alle Größen

**Fahrrad Kinderanhänger** mit Befestigung, dass eine Mutter ihren behinderten Sohn zur Therapie fahren kann.

**Und weiterhin helfen Sie mit Ihrer Geldspende beim Kauf von Lebensmitteln.**

## Auftakt um die Taufkirchner Solidarpartnerschaft zu starten: Fahrt nach Peretschyn

Der Gemeinderat von Taufkirchen hat eine Solidarische Partnerschaft mit dem Städtchen Peretschyn in der Westukraine beschlossen. Nach Peretschyn sind Tausende aus den östlichen Gebieten der Ukraine geflohen, entweder weil ihre Heimat von Russen besetzt oder die Wohnungen durch Raketenangriffe zerstört worden waren. Seit Beginn des Krieges unterstützt die Bayerische Ostgesellschaft e.V. mit Spendengeldern und bisher 19 Hilfslieferungen die Menschen, die nicht in andere Länder fliehen wollen oder können.



Mit einem Schreiben, einer Solidaritätsurkunde vom 1. Bürgermeister Ullrich Sander, und einem von der Fa. Feldbrach aus Taufkirchen gesponserten Sprinter starteten Walter Albrecht (Koordinator des Asyl-Helferkreises) und Michael Schanz (Bayerische Ostgesellschaft e.V.) am 24.3.23 in die Westukraine. Nach 13 Std. staufreier Fahrt durch Österreich und Ungarn erreichten wir unsere Partner in Peretschyn.



Übergabe der Solidiartpartnerschaftsurkunde Taufkirchen-Peretschyn, von links Walter Albrecht, Michael Schanz, Vertreter von Taufkirchen, Ivan Pogoriliak, Bürgermeister von Peretschyn, Olga Barsak, unsere direkte Partnerin

Der Sprinter war randvoll geladen: 75 Stühle von der Grundschule im Dorf, die den Kindern in den Luftschutzkellern eine Sitzgelegenheit bieten. Dazu 3 Notstromaggregate mit denen die stundenlangen Stromausfälle z.B. in Schulen, Kindergärten und Wärmestuben überbrückt werden können. Außerdem Kartons mit Lebensmitteln, die ursprünglich für die Erdbebenopfer in der Türkei gespendet waren. Die Erdbebenhilfe war kurzerhand vom Verein Türkgücü München ins Leben gerufen, um den Menschen im Erdbebengebiet dringend benötigte Hilfsmittel zukommen zu lassen. Jene Güter, die nicht mehr dorthin versendet werden können, kommen durch diese Kooperation jetzt unmittelbar den Geflüchteten in der Ukraine zugute.

Am Samstagvormittag, 25.03.23 waren wir zum Bürgermeister Ivan Pogoriljak eingeladen, um die Urkunde zur „Solidaritätserklärung Taufkirchen - Peretschyn“ zu übergeben. Herr Pogoriljak ist ein sehr engagierter und pragmatischer Mensch, er bedankte sich herzlich für die Solidarität zwischen Taufkirchen und Peretschyn, erwähnte auch, dass die Bayerische Ostgesellschaft ja schon seit über einem Jahr viel Unterstützung bei der Bewältigung der enormen Zuwanderung durch Binnenflüchtlinge leistet. Wir sprachen kurz über eine dringend notwendige Erneuerung des Daches der großen Schule in Saritschewo, einem Ortsteil von Peretschyn. Ich stellte klar, dass Taufkirchen eine finanzielle Unterstützung nur im Rahmen genehmigter Projektmittel seitens des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit leisten kann.



Schule Saritschewo mit marodem Dach

Nach einem herzlichen Abschied bei strömendem Regen fuhren wir dann mit unserer Partnerin Olga Barsak, der Schul- und Kulturdezernentin, zu einigen teilweise abgeschlossenen Projekten, die den Einsatz und das Engagement aller in Peretschyn Verantwortlichen eindrücklich vor Augen führten: den Umbau von zwei Stockwerken des

Krankenhauses zur Rehabilitation von Kriegsverletzten oder die Umsiedlung einer großen Fensterfabrik, die aus der Region Donezk sowohl die Fabrikanlagen als auch alle Beschäftigten nach Peretschny gebracht und Fabrikhallen und Unterkünfte errichtet hat. Die Probleme der Stadt Peretschny lassen sich erahnen, wenn man weiß, dass tausende „Zuwanderer“ auch Kindergärten, Schulen oder medizinische Versorgung brauchen.

Unabhängig vom Gespräch mit dem Bürgermeister war unsere Partnerin Olga Barsak über die gelieferten Stühle aus der Grundschule, die Stromgeneratoren und die Lebensmittel von der Erdbebenhilfe sehr erfreut und bedankte sich mehrmals bei allen Beteiligten.

Neben den vielen Sachspenden (Betten, Matratzen, Waschmaschinen, Kühlschränke, Stühle, Spielsachen, Kleidung usw., vieles davon aus Taufkirchen, unterstützt die Bayerische Ostgesellschaft die Essensversorgung der Geflüchteten mit Geldspenden. Bitte unterstützen Sie diese Hilfe, indem Sie eine Spende an die Bayerische Ostgesellschaft e.V. überweisen. IBAN: DE14 7015 0000 0908 2302 20. Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Am Nachmittag besuchten wir drei Schulen, in denen Geflüchtete untergebracht sind. Pro Klassenzimmer leben ca. 10–15 Personen auf engstem Raum, ohne Schrank - aus der Tasche -, die meisten von ihnen seit über einem Jahr. Die persönlichen Schicksale sind bedrückend: Eine Frau aus Mariupol erzählte uns, dass sie und ihr Mann eine Servicefirma für Reparaturarbeiten am Asow-Stahlwerk hatten. Ihr großes Haus ist zerstört, ihr Mann bei der Armee und sie lebt in einem Klassenzimmer mit 12 anderen Geflüchteten. Von ihrem gesamten Eigentum ist nur ihr Auto übrig geblieben – sie war beim Raketenangriff damit unterwegs.

Taufkirchen unterstützt auf verschiedenen Ebenen die Hilfslieferungen: Mit Kontakten zu Firmen, um Fahrzeuge für die Hilfstransporte zu bekommen, mit Sachspenden wie z.B. der bisherigen EDV-Ausstattung oder Möbel aus der Grundschule am Wald, die in den Osterferien umziehen wird. Auch die Beantragung eines Zuschusses für die Sanierung des undichten Daches einer großen Schule ist auf dem Weg.

Michael Schanz/8.4.23



# Zukunft, was ist das?

## 3. Hilfsfahrt 2023 nach Peretschyn

Vom 14. April spätnachmittags bis 19. April frühmorgens um ½ 3 Uhr waren wir, Patrick und Iris Trübswetter, mit einem Hilfstransport für Peretschyn unterwegs.

Es war Ostern, Paskha (nacxa), in der orthodoxen Welt, inclusive der ukrainisch-katholischen, der höchste kirchliche Feiertag des Jahres. Die Gottesdienste finden mitternachts, frühmorgen vor Sonnenaufgang und vormittags statt und sind alle gut besucht. Die Gläubigen füllen die Kirchen und die Vorplätze und umgebenden Wiesen, mit gestickten Tüchern bedeckten Speisekörben, sie kommen mit ihren Kindern, rücken zusammen, beten um Frieden, drängen alle zum Altar und empfangen die Kommunion, wobei auch die Allerkleinsten etwas abbekommen. Am Ende der dreimalige Rundgang des Geistlichen mit seinen Ministranten um die Kirche, die Segnung der Gläubigen und der Speisen mit eimerweise Weihwasser. Darauf zuhause das gemeinsame Mahl mit Wein und allem, was man sich übers Jahr nicht leisten kann. Später dann die Besuche bei Verwandten und Freunden, die auf einer langen Tafel aufgetischt haben und jeden bewirten.

Soldaten, Flüchtlinge, Waisenkinder – alle sollen an diesem Tag beschenkt werden. Wir konnten daran teilnehmen, wie Soldaten beschenkt wurden, die auf den lebensgefährlichen Kriegseinsatz vorbereitet wurden und wie in der Speisebaracke ein Gottesdienst für sie zelebriert wurde.

Bis hinein in das religiöse Leben verunsichert dieser Krieg die Menschen, ist doch für die Orthodoxen nach dem Moskauer Patriarchat die Gewissheit der patriotisch-korrekten Religionszugehörigkeit nicht mehr gegeben und viele besuchten die katholischen Gottesdienste.

Wir durften nach Verwandtenbesuchen auch noch ein kleines Kloster am Ortsrand von Onokivski besuchen, das der „Batuschka“ Johannes erst vor 4 Jahren gegründet und erbaut hat, in dem inzwischen 10 Mönche leben. Auch hier eine lange Tafel mit Gemeindeangehörigen, dazu junge Mönche in ihren schwarzen Kutten und ältere Frauen, die sich um die Speisen kümmerten. Ein großes, blickdicht eingezäuntes Areal mit einer kleinen Holzkirche für den Sommer und einem Klostergebäude mit Betraum, Speisesaal und Wohnung für den Abt. Die Mönche wohnen in einem anderen Gebäude.



Neues Kloster, friedliche Zuflucht

In den Familien mit demnächst volljährigen Söhnen herrscht große Sorge, weil sie um das Leben ihres Kindes fürchten. Es werden Strategien entwickelt, wie man der Einberufung entgehen kann. Ins Ausland zu gehen ist keine Option, weil die Grenzen sehr gründlich dicht gemacht sind. Der Versuch einer scheinbar sorglosen Wanderung über die grüne Grenze scheitert in der Regel in den gut bewachten Wäldern und führt zur sofortigen Einberufung. Außer für Zeugen Jehovas gibt es kein Recht auf Wehrdienstverweigerung. Für alle anderen bedeutet Kriegsdienstverweigerung 15 Jahre Haft.

In Kamjanytsia wird an der Vorbereitung für den Bau der von uns geförderten Kanalisationsanierung gearbeitet. Ein größerer Platz wurde freigeräumt, an dem die noch im Vorjahr gelieferte ökologische Kläranlage eingegraben werden kann. Dadurch, dass wir als BOG mit dem 75 % Zuschuss von Bengo nicht alle Kosten abdecken, bleibt ein beträchtlicher Investitionsbedarf für die Gemeinde. Das Problem dabei sind möglicherweise nicht die fehlenden Mittel, sondern die Kriegswirtschaft, die neue Investitionen aus dem Haushalt einer Gemeinde verbietet.

Private Investitionen sind dagegen durchaus möglich und in nicht geringem Maß vorhanden. So konnte in Kamjanytsia das weitläufige Luxushotel **Verkhovyna Resort Medical & Wellness** vorletztes Jahr mit Präsident Selensky neben der über dem Tal ragenden Nevizke Burg eröffnet werden. Es ist bei weitem nicht ausgebucht aber durchaus von reichen Ukrainern gut belegt. Bauherr der Cognac Produzent Tysa aus dem Ort.



Luxushotel auf der Burg

In Peretschyn siedeln sich vier neue große Firmen an, die sich aus Kramatorsk und anderen umkämpften Regionen in den sicheren Westen geflüchtet haben. Wir konnten die Baustelle einer Aluminium verarbeitenden Fabrik besuchen, die einen Großteil ihrer Belegschaft mitbringt, weil einerseits am früheren Standort Leben nicht mehr möglich ist und andererseits Peretschyn die Facharbeiter gar nicht bieten kann. Hier werden vor allem Fenster gefertigt, für den Bedarf beim Wiederaufbau ebenso wie für den Export. Bei der Wahl der Standorte zeigt sich, dass es in Peretschyn gewaltige Industriebrachen gibt, die seit der Selbständigkeit der Ukraine nicht mehr zum Leben erweckt wurden. Für Peretschyn ist diese Entwicklung höchst erfreulich, denn Betriebe zahlen ihre Gewerbesteuer an die Kommunen. Eine Menge Arbeitsplätze werden geschaffen für die einheimische Bevölkerung, ebenso wie für die Flüchtlinge und die mitgereiste Belegschaft.



Aluminiumfabrik aus Kramatorsk

Auch gibt es gute Aussichten auf Ausbildungsplätze. Der Anstieg der Bevölkerungszahl lässt auch im Konsumbereich einen neuen Boom erwarten. So gibt es inzwischen Lebensmittelmärkte, wie es sie früher nie gab, und auch bereits geschlossene Läden haben wieder geöffnet.

Die Mieten in Uschgorod sind derzeit die teuersten in der ganzen Ukraine.

Das ist für die arme Region eine hoch erfreuliche Entwicklung, hilft aber leider nicht in der aktuellen Situation, sondern verschärft erst einmal nur die Wohnungsnot, hilft den Geflüchteten nicht zum Sattwerden und menschenwürdigen Wohnen, hilft den Kindern nicht, die

Stunden im Luftschutzkeller verbringen müssen oder nicht mehr in den Kindergarten geschickt werden, hilft den örtlichen armen Familien nicht, um ihre Häuser vor dem Verfall zu schützen und ihre Kinder adäquat aufzuziehen.

Unsere Hilfe ist weiterhin unerlässlich. Unsere Partnerin Olga hat uns versichert, dass wir mit unserer Hilfe zu 70 Prozent zum Überleben der ihr anvertrauten Flüchtlinge in den Schulen und Kindergärten bisher beigetragen haben. Und sie versichert auch, dass alle gespendeten Sachen, vom Generator bis zur warmen Jacke und den Fischdosen, für die Nutzung bzw. Verteilung vor Ort durch Olgas Schulressort zur Verfügung bleiben und nicht vom Bürgermeister zum Versand an die Front beschlagnahmt werden.

Wir konnten in die Verteilung von Kleidung etwas Struktur bringen. Es wird ja vielfach sehr hochwertige Kleidung gespendet, aber wenn man sie irgendwo in einer finsternen Ecke eines Schulgangs aus einem schwarzen Müllsack zieht und auf den Boden verteilt, verletzt das die Würde der Beschenkten. Im Kulturhaus kümmert sich jetzt in unserem Auftrag eine geflüchtete Frau, die in einer von uns betreuten Sammelunterkunft in einem Klassenzimmer untergebracht ist und besonders unglücklich war, um die ankommende Kleidung und legt sie auf Tischen in Stapeln passender Größe aus. Besser wären noch Kleiderstangen, wo man die Jacken und Hosen auf Kleiderbügeln präsentieren könnte. Dazu fehlt noch eine Umkleidekabine. Natürlich sollten wir darauf achten, damit nicht den Bekleidungsgeschäften die Kunden wegzunehmen.

Nach wie vor sind besonders Schuhe begehrt.

Die Lebensmittelversorgung der Geflüchteten ist weiterhin zentrale Aufgabe. In der großen alten Schule im Zentrum, wo neben der Grundschule ein Trakt ausschließlich von Geflüchteten bewohnt wird, steht das selbständige Kochen in der neuen Gemeinschaftsküche im Vordergrund. Die große Küche war ja aufgrund eines Kurzschlusses ausgebrannt. Alle, auch die privat Untergebrachten, können die Suppenküche im neuen Flüchtlingszentrum in der ehemaligen Kinderbücherei nutzen, die aus der Küche im „Internat“ mit warmem Essen beschickt wird.

Lange Gespräche mit Olga drehen sich um die aktuelle Situation, um Möglichkeiten punktuell etwas zu verbessern, aber auch um die von uns seit vielen Jahren betreuten armen Familien, die auch weiterhin etwas von den Lebensmitteln abbekommen. Viele Kinder, die uns bei den vielen Erholungslagern in den vergangenen Jahren ans Herz gewachsen sind, sind groß geworden, haben einfache Berufe erlernt, verdienen selbständig Lohn.

Bei Familie M. war der Vater einer der ersten, die sich freiwillig zum Krieg gemeldet hatte, gab es doch einen Sold, der endlich die Familie ernähren konnte. Nun ist er verwundet wieder zuhause. Mit der zweiten Frau und den 4 gemeinsamen Kindern und seiner Schwester mit ihren drei Kindern wohnt er nun in dem von ihm selbst mit unserer Hilfe gebauten Haus. Die vier größeren Kinder haben ein Haus in der Nähe gemietet und wohnen da unter der Aufsicht des volljährigen ältesten Bruders. Nastia lernt noch fleißig in der Schule und hat das Ziel Krankenschwester zu werden noch nicht aufgegeben.

Bei Familie K. lebt die kluge und tüchtige älteste Tochter, die praktisch ihre jüngeren Ge-

schwister aufgezogen hat und der ich eine bessere Zukunft gewünscht hätte, mit Mann und Kind in einem anderen Dorf, kaum weniger prekär als vorher bei der Mama.

Ein zwölfjähriges Mädchen aus unseren betreuten Familien wurde von ihrem im gleichen Haus wohnenden Onkel schwanger, wobei das Baby nun die vielköpfige Familie bereichert und der Onkel im Gefängnis sitzt.

Unser Legastheniker Tolia macht eine Ausbildung zum Schlosser und verdient sich Geld mit Geschirrspülen in einem Café in Uschgorod. Sein Bruder ist an der Front.

Es sind weitere Familien in Olgas Blickfeld geraten, die mit ihren Kindern in großer Armut leben. Für diese Kinder sind ein paar Wochen Erholung Gold wert, was die körperliche, geistige und soziale Entwicklung angeht. Da uns die möglichen Kinderfreizeithäuser weggebrochen sind, Barwinok ist verkauft und das Internat voll mit Flüchtlingen, plant Olga eine Ferienerholung mit Schwerpunkt Sport mit Standort an der zentralen Schule mit täglicher Abholung mit dem Schulbus von Zuhause.

Zukunft, was ist das?

Wir hatten Gelegenheit mit vielen zu sprechen. Und alle fragten mich: wie lange wird dieser Krieg noch dauern? Wann ist er endlich zu Ende? Wann dürfen wir wieder unser Leben planen?

Wir sind hier zwar besser informiert über den Kriegsverlauf und die Umstände als die armen betroffenen Ukrainer, die sich schon lange den allabendlichen Selensky im Staatsfernsehen nicht mehr anschauen, aber auf diese Frage können wir auch nur mit Achselzucken antworten. Keiner weiß es. Und Hoffnung machen können wir auch nicht. Nur Solidarität zeigen und so gut wie möglich helfen. Übrigens dürfen inzwischen auch Beschäftigte im Öffentlichen Dienst, vielfach Frauen, nur noch mit Ausnahmegenehmigung ausreisen.

Iris Trübswetter, 3.5.2023

Wir hören von ungeheuerlichen Opferzahlen im aktuellen russischen Krieg in der Ukraine. Bereits im vorletzten Jahrhundert gab es Pazifisten in Russland. Ein Gang durch die Tretjakow Galerie zeigt einige schockierende Beispiele. So hier „Die Apotheose des Krieges“ (1871) von Wassili Wassiljewitsch Wereschtschagin, einem der berühmtesten Pazifisten der Kunstgeschichte. Eine Pyramide mit den Köpfen seiner Opfer am Rande der eroberten Städte zu hinterlassen, war ein Brauch des türkisch-mongolischen Eroberers Tamerlan.



Impressum: Mitgliederzeitschrift der Bayerischen Ostgesellschaft e.V, Printausgabe

Adresse: BOG, Edlingerpl. 4, c/o V. Schindler, 81543 München. [www.bayerische-ostgesellschaft.de](http://www.bayerische-ostgesellschaft.de).

Spenden- und Beitragskonto IBAN:DE14 7015 0000 0908 2302 20, sskm

Redaktion: Iris Trübswetter, [itruebswetter@web.de](mailto:itruebswetter@web.de), Tel. 0803181421 ,

Texte: Michael Schanz, Iris Trübswetter, Fincke

Bilder©: M. Schanz, Iris Trübswetter, web fund